

Schweine aktuell: Erfolgreich Ferkelverluste vermeiden

## Die ersten drei Tage entscheiden

**Große Würfe bedeuten hohe Verluste. Stimmt diese Gleichung immer? Wann und aus welchen Gründen sterben die meisten Ferkel in der Sägezeit? Und auf welche Ferkel sollte der Landwirt sein Augenmerk richten, um möglichst viele Leben zu retten? Das hat der Rheinische Erzeugerring für Qualitätsferkel analysiert.**

Je größer die Würfe, desto geringer sind in der Regel die Einzelgewichte der Ferkel. Doch sind damit automatisch auch höhere Saugferkelverluste verbunden? Wie die Daten des Rheinischen Erzeugerrings für Qualitätsferkel (FER) in der Übersicht zeigen, ist die durchschnittliche Anzahl lebend geborener Ferkel je Wurf in den vergangenen fünf Jahren kontinuierlich von 14,4 auf 15,8 Ferkel gestiegen.



Um möglichst viele Ferkel aufzuziehen, sollten die Praktiker vor allem die Kleinen im Wurf im Blick behalten.

Sauenstall möglich ist, die Verluste auch bei hoher Fruchtbarkeit niedrig zu halten.

### Die Ferkel sterben jung

Doch wo muss der Sauenhalter ansetzen, um die Verluste gering zu halten? Welche Lebenstage sind besonders kritisch und welche Ferkel sind häufiger betroffen? Auf diese Fragen liefern Zahlen von mehreren rheinischen Betrieben Antworten, die die Ferkelverluste von April bis Juni 2018 bei insgesamt 608 Würfen genau dokumentiert haben. Dabei bestätigte sich, was Ferkelerzeuger aus eigener Erfahrung wissen: Knapp drei Viertel der Verluste in der Sägezeit entstehen in den ersten drei Lebenstagen. Weitere 17 % der Verluste finden vom vierten bis zum zehnten Tag statt. Nur wenige Ferkel verenden nach diesem Zeitraum. Das unterstreicht, wie wichtig die intensive Betreuung der Ferkel bei der Geburt und in den ersten Tagen danach ist.

### Minis besonders gefährdet

Um die Verlustursachen näher zu analysieren, hilft ein Blick in die Sauenplanerdaten. Der rheinische Erzeugerring für Qualitätsferkel hat dazu von seinen Mitgliedsbetrieben, die den Agrocom-Sauenplaner nutzen und dort die Verlustursachen erfassen, insgesamt mehr als 41.000 Saugferkelverluste ausgewertet.

### Kleine Ferkel retten

Alle Ferkel haben bei der Geburt nur geringe Energiereserven. Besonders schlechte Karten haben jedoch die Leichtgewichte. Denn ihre Speicher an Fett und Glykogen sind entsprechend noch geringer – und schnell verbraucht, wenn damit die Körpertemperatur aufrechterhalten werden muss. Besonders schlecht stehen die Überlebenschancen, wenn das Kolostrum und damit der nötige Energieschub fehlt oder sie sich in einer Ecke der Abferkelbucht „festgelaufen“ haben. Zudem ziehen die kleinsten im Streit um die besten Zitzen den Kürzeren. Und wenn die Sau sich plötzlich ablegt, sind sie oft zu langsam und schwach, um rechtzeitig zu flüchten oder „mit körperlichem Nachdruck“ auf sich aufmerksam zu machen.

Trotzdem können die Sauenhalter einiges tun, um die Überlebenschancen der Ferkel zu erhöhen:

- Ferkelerzeuger sollten die Geburten möglichst kontinuierlich überwachen, um bei Bedarf eingreifen zu können.

- Wichtig ist, das Auskühlen der Ferkel zu verhindern. Dabei helfen zum Beispiel Stoffmatten,

Wärmelampen und das Trockenreiben der Neugeborenen.

- Sobald die Ferkel geboren sind, brauchen sie Biestmilch. Um auch bei großen Würfen eine ausreichende Versorgung sicherzustellen, kann ein „Split Nursing“ sinnvoll sein. Dazu trennt man die schwersten Ferkel eines Wurfs zeitweise ab, damit die Wurfgeschwister die Möglichkeit bekommen, ungestört zu säugen.

- Sauenhalter sollten die Säugeleiste (insbesondere bei Jungsau) immer voll auslasten, damit die Zitzen ihre Funktionsfähigkeit für Folgewürfe behalten.

- Abfallende Ferkel sollten zeitig versetzt werden – an eine andere passende Sau oder an eine künstliche Amme. Wichtig ist, dass die Ferkel immer genug Milch aufnehmen können.

- Landwirte sollten die Ferkel so sortieren, dass die Würfe möglichst homogen sind. Das sorgt für Chancengleichheit am Gesäuge.

Claudia Achten

Rheinischer Erzeugerring für

Qualitätsferkel

Mareike Schulte

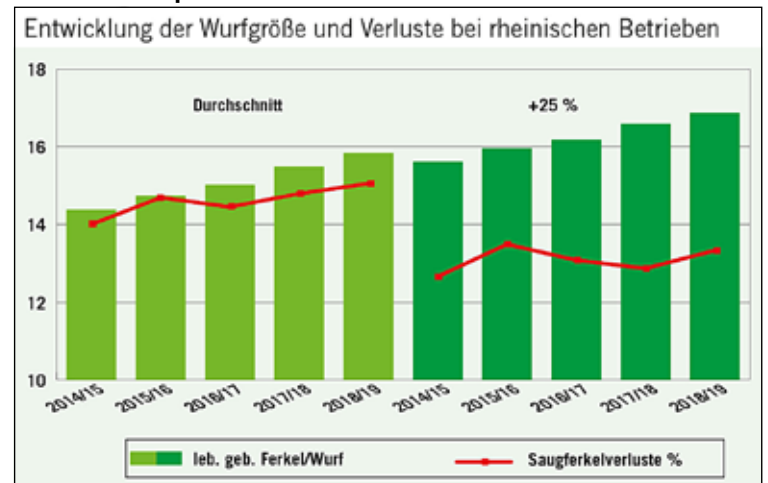
Wochenblatt für

Landwirtschaft und Landleben

Im gleichen Zeitraum kletterten auch die Saugferkelverluste von 14 auf 15 %. Hier war der Anstieg jedoch eher wellenförmig als kontinuierlich.

Sucht man sich nun das Viertel der Betriebe mit den höchsten biologischen Leistungen heraus, fällt auf, dass die Saugferkelverluste trotz mehr lebend geborener Ferkel in den Würfen deutlich niedriger sind. So stiegen die Wurfgrößen von 2014/2015 bis 2018/2019 um fast eineinhalb Ferkel auf 16,9 Ferkel an. Gleichzeitig erhöhten sich die Saugferkelverluste nur moderat – nämlich von 12,7 auf 13,3 %. Das bedeutet, dass es mithilfe eines ausgefeilten Managements im

### Übersicht: Topbetriebe haben Verluste im Griff



Die Ergebnisse: Als häufigste Verlustursache haben die Sauenhalter mit 45 % „Minis“ angegeben. Hier finden sich zu kleine und zu leichte Ferkel, Kümmerer und lebensschwache Ferkel wieder. An zweiter Stelle folgt mit 38 % die Verlustursache „Erdrückt“. Zusammen machen diese beiden Verluste über 80 % der verendeten Ferkel in der Abferkelbucht aus. Bei 5 % der Verluste gaben die Ferkelerzeuger Durchfall als Grund an.

Unter „Unbekannt“, ebenfalls 5 %, sind alle von den Betrieben nicht näher definierten Verluste zu finden. Zu den „Missbildungen“ (4 %) zählen Zwitter, Afterlose, Spreizer und Bruchferkel. Der restlichen 3 % der Verlustursachen sind unter „Sontiges“ zusammengefasst.

### Verendete wiegen unter einem Kilo

Die verendeten Ferkel sind häufig besonders klein. Das weiß jeder Sauenhalter. Um herauszufinden, wie klein genau, wurden im Rahmen einer Masterarbeit der Uni Bonn 384 Ferkel genauestens untersucht. Die Ferkel stammten von zwei Betrieben aus Westfalen mit unterschiedlichen Leistungsniveaus. Betrieb A erzielt 14,5 lebend geborene Ferkel je Wurf bei 13,5 % Saugferkelverlusten. Betrieb B erreicht 16 lebend geborene Ferkel je Wurf mit 10,2 % Saugferkelverlusten.

Auffällig ist, dass die Gewichte der verendeten Ferkel in beiden

Betrieben im Schnitt unter 1 kg liegen – nämlich in Betrieb A bei 962 g und in Betrieb B bei 935 g. Bei einem angestrebten Geburtsgewicht von mindestens 1.300 bis 1.500 g je Ferkel sind diese Tiere offensichtlich schon mit einem Untergewicht geboren.

Selbst die Ferkel, die erst am vierten oder fünften Lebenstag starben, wogen im Schnitt nur 1.064 g. Das heißt, die Ferkel, die in den ersten fünf Tagen nach der Geburt verenden, sind in der Regel untergewichtig. Wer also als Landwirt seine Aufmerksamkeit insbeson-



Das Trockenreiben regt die Durchblutung der frisch geborenen Ferkel an und sorgt dafür, dass sie nicht so schnell auskühlen. Das hilft insbesondere den Kleinsten.

Fotos: Farina Schildmann

dere auf diese „Minis“ lenkt, kann mehr Ferkelleben retten.

### Höhere Verluste kosten Geld

Ob sich die „Rettungsmaßnahmen“ (siehe Kasten „Kleine Ferkel

### Tabelle: Was kosten höhere Verluste?

Datenauswertung von Sauenbetrieben aus dem Rheinland			
	Zeitraum	€/Sau	€ gesamt bei 250 Sauen
+ 1 % Saugferkelverluste	2014/2015	-14,78	-3.695
	2015/2016	-13,78	-3.445
	2016/2017	-20,60	-5.150
	2017/2018	-18,63	-4.590
	2018/2019 kalkuliert <sup>1</sup>	-16,21	-4.053
	Schnitt 5 Jahre	-16,75	-4.178
	aktuell kalkuliert <sup>1,2</sup>	-25,66	-6.415

Berechnet auf Basis der Auswertungen des Erzeugerrings für Qualitätsferkel (FER).

<sup>1</sup> mit Leistung und Futterpreisen von 2017/18 kalkuliert

<sup>2</sup> mit 30-kg-Ferkel-Grundpreis von 76 €

retten“) auch finanziell lohnen, muss jeder Betrieb individuell kalkulieren. Doch in der Regel geht im Abferkelstall durch zu hohe Verluste und nicht ausreichende Betreuung immer Geld verloren. Das belegen die errechneten Daten des FER, die in der Tabelle dargestellt sind. So hat eine Erhöhung der Saugferkelverluste um einen Prozentpunkt (+1 %) in den vergangenen fünf Wirtschaftsjahren durchschnittlich 16,75 € pro Sau gekostet. Umgerechnet auf einen Betrieb mit 250 Sauen sind das entgangene Einnahmen von 4.187 €. Bei den aktuell hohen Ferkelpreisen von 78 € netto für ein 30-kg-Ferkel ist der Einfluss der Saugferkelverluste auf die Wirtschaftlichkeit des Betriebes noch

gravierender. So kosten ein Prozentpunkt höhere Saugferkelverluste derzeit sogar etwa 25,66 € je Sau. Ferkelerzeuger sollten daher regelmäßig die Abläufe im Abferkelstall hinterfragen und Probleme möglichst sofort beheben.

Claudia Achten  
Rheinischer Erzeugerring für  
Qualitätsferkel  
Tel.: 0 21 62-37 06-32  
claudia.achten@lwk.nrw.de

### FAZIT

Wenn Ferkel verenden, dann meist in den ersten drei Tagen nach der Geburt. Dabei bringen die Verlusttiere im Schnitt weniger als 1.000 g auf die Waage. „Mini“ ist die Verlustursache, die im Sauenplaner am häufigsten eingebucht wird. Betriebe mit großen Würfen haben nicht automatisch höhere Ferkelverluste. Wer die Verluste um 1 % senken kann, hat aktuell rund 25 € pro Sau mehr in der Tasche.

### Artenvielfalt in der Landwirtschaft fördern

## Uferschnepfen sind zurück aus dem Winterquartier

Gelandet! Nach unglaublichen 7.000 km ist die schlanke Schönheit mit dem braunen Federkleid – Wiesenschnepfe, auch Greta genannt – zurück aus ihrem Winterquartier im Westen Afrikas. Überall entlang der Westküste – angefangen im Speicherkoog Nord und Süd, im Kreis Dithmarschen über den Adenbüll Koog auf Eiderstedt, im Ostermoor bei Seeth bis hin zum Rickelsbüll Koog an der dänischen Grenze im Kreis Nordfriesland – ist die Uferschnepfe jetzt zu finden.

Sie kann aber nur kurz verschlafen und sich von den Strapazen des Langstreckenflugs über Spanien oder Portugal erholen. „Denn kurz nach der Landung beginnt für sie die Suche nach einem geeigneten Revier. Dann folgen die Balz- und die Brutzeit und das Verteidigen von Gelege und Küken“, erklärte der Vielfaltschützer der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, Oliver Granke. Er leitet gleich zwei EU-geförderte Projekte zum Schutz der bedrohten

und selten gewordenen Wiesenvögel und zum Erhalt ihrer Rückzugsgebiete an den Küsten Schleswig-Holsteins.

### Sehr guter Bruterfolg

Im vergangenen Jahr sind so viele Uferschnepfenküken geschlüpft wie seit Beginn des Wiesenvogel-Rettungsprojekts noch nie. Allein in den vier Zählgebieten Speicherkoog Süd, Adenbüll Koog, Ostermoor und Beltringhar-

der Koog sind insgesamt 140 Küken flügge geworden. Sie absolvierten nur wenige Stunden nach dem Schlupf ihre ersten Flugstunden in den Projektbrutgebieten.

Auch im Rickelsbüll Koog im Kreis Nordfriesland und dem Speicherkoog Nord im Kreis Dithmarschen gab es reichlich Nachwuchs, das berichtet der Kooperationspartner im Wiesenvogelrettungsprojekt des Michael-Otto-Instituts im Nabu (Moin). Auch dort wurden viele Küken flügge. Statistisch ge-